

#UOSgegenCorona

12. Newsletter des Präsidiums der Universität Osnabrück für Studierende
vom 23. Juli 2020

Liebe Studierende,



ein außergewöhnliches erstes Digital-Semester in der Geschichte der Universität Osnabrück liegt hinter uns. In der Schlussphase wurde uns allen noch einmal eine große Kraftanstrengung abverlangt, damit die Prüfungen digital oder – wo nötig – auch analog stattfinden und hoffentlich auch erfolgreich bewältigt werden konnten.

Es ist schwer eine Bilanz zu ziehen für das vergangene Semester. Uns allen hat die Pandemie enorme Kräfte abverlangt; an „normale“ Studien- und Arbeitstage oder auch nur ausreichenden Schlaf war für viele von Ihnen und die Mitarbeitenden der Universität monatelang nicht zu denken. Aber es hat sich auch gelohnt: Wir haben keinen massenhaften Infektionsausbruch verzeichnen müssen. Und: Das Semester musste nicht abgesagt werden. Danken möchte ich Ihnen, liebe Studierende, die oft Lösungen gefunden haben und die Geduld und Weitsicht aufbringen konnten, zu verstehen, dass es auch manchmal hakt bei den schnellen Umstellungen im Zuge der nicht vorhersehbaren Ereignisse. Die überwältigende Solidarität, die Sie fast alle aufgebracht haben, hat uns alle hier gestärkt und mich persönlich – ganz ehrlich – durch manchen schwierigen Tag gebracht. Ein riesiges Danke dafür!

Und wie geht es im Wintersemester weiter? Wir alle sehnen uns offensichtlich nach so viel Präsenz wie möglich, aber natürlich gibt es auch Sorgen um die eigene Gesundheit oder die der Familie. Das haben auch Rückmeldungen von Ihnen ergeben. Da die epidemiologische Entwicklung bis zum Jahresende jedoch nur bedingt vorhersehbar ist, soll nach Rücksprache mit den Mitgliedern des Senats, den (Studien-)Dekaninnen und -Dekanen sowie mit Ihnen das Wintersemester als ein sogenanntes „hybrides“ Semester stattfinden, d.h. eine Verknüpfung von virtueller Lehre und Präsenzveranstaltungen. Mehr Infos dazu finden Sie in diesem Newsletter. Aufgrund von Nachfragen möchte ich darauf hinweisen, dass das Wintersemester an der Universität Osnabrück wie geplant beginnt. Eine zweite Prüfungsphase wird es in der 41. Kalenderwoche vom 5. bis 9. Oktober geben. Die Einführungswoche startet dann am Montag, 12. Oktober und die regulären Lehrveranstaltungen beginnen wie geplant am Montag, 19. Oktober. Die Lehrveranstaltungen enden am Samstag, 6. Februar 2021.

Eine Frage, die uns in den letzten Wochen ebenfalls immer wieder begleitet hat, ist: Was können wir tun, um es unseren „Erstis“ etwas einfacher zu machen? Eine Idee heißt OSKA (OSnabrücker Kommiliton*innen für StudienAnfänger*innen). Mehr dazu in diesem Newsletter.

Ich wünsche Ihnen allen von Herzen eine auch erholsame vorlesungsfreie Zeit! Nehmen Sie sich die Zeit für Ihre Freunde und Ihre Familie, wann immer möglich; selbst wenn Jobs, Hausarbeiten und Vor- und Nacharbeiten auf dem Programm stehen. Ich werde hier die Stellung halten und Sie gern auch weiter mit Newslettern begleiten, damit wir in Kontakt bleiben!

*Ihre Susanne Menzel-Riedl
Präsidentin der Universität Osnabrück*

Wie geht es weiter?



Zweite Prüfungsphase zu Beginn des Wintersemesters

Nachdem die Prüfungsphase zum Ende des Sommersemesters gut vorbereitet stattfinden konnte, steht nun die Organisation der zweiten Prüfungsphase zu Beginn des Wintersemesters an. Je nach Prüfungsordnung ist eine Wiederholungsprüfung (vorrangig für zum ersten Termin erkrankte oder in der Prüfung durchfallene Studierende) oder ein zweiter Prüfungstermin vorgesehen. Klausuren, die in der ersten Prüfungsphase digital geschrieben wurden, bleiben auch in der zweiten Prüfungsphase digitale Klausuren. Die zweite Prüfungsphase ist für die 41. Kalenderwoche (5. bis 9. Oktober 2020) geplant, damit in der darauffolgenden Woche die Einführungswoche für die Erstsemester nicht beeinträchtigt wird und wir mit der regulären Vorlesungszeit für alle Studierenden am Montag, 19. Oktober, beginnen können.

Unibibliothek



Bestellen und Ausleihen für alle Bürgerinnen und Bürger wieder möglich – Buchquarantäne entfällt

Die Studierenden und Angehörigen der Hochschule wie auch die Bürgerinnen und Bürger Osnabrücks haben ab sofort wieder die Möglichkeit, Bestände der Universitätsbibliothek zu nutzen. Über die Bestellfunktion des OPAC können Bücher und Medien bestellt und am Folgetag kontaktlos über die Abholregale und Ausleihautomaten ausgeliehen werden. Der Zugang zu den Lesesälen ist auch weiterhin nur Studierenden der Universität nach Buchung eines Arbeitsplatzes möglich. Allen Nutzerinnen und Nutzern aber dürfte die Abkehr von der Buchquarantäne zugute kommen. Da nach wie vor eine Übertragung des Corona-Virus über unbelebte Oberflächen nicht dokumentiert ist und alle Standorte die Möglichkeit zur Hand- und Flächendesinfektion bieten, wird im Interesse einer zügigeren Bereitstellung der bestellten und ganz besonders der vorgemerkten Bücher auf die Quarantäne verzichtet, teilt die Universitätsbibliothek mit.

Weitere Informationen: blog.ub.uni-osnabrueck.de/blog/2020/07/15/stadtnutzerinnen-und-stadtnutzer-angehoerige-der-hochschule-osnabrueck-bestellen-und-ausleihen-ab-dem-20-7-2020/



OSKAs gesucht – Uniweites Mentoringprogramm für Erstsemester

Wer jetzt zum Wintersemester unter den besonderen Corona-Bedingungen sein Bachelorstudium an der Universität Osnabrück aufnimmt, hat nicht nur viele Fragen sondern auch zahlreiche neue Herausforderungen zu bewältigen.

Unter normalen, d.h. „nicht-pandemischen“ Bedingungen lernen Studierende in dieser Phase viele neue Menschen kennen und knüpfen nicht selten die Freundschaften, die durch das gesamte Studium halten.

Nun aber sind Kontakte und Präsenz nur unter besonderen Bedingungen möglich. Was können wir also tun, um unseren „Erstis“ den Studieneinstieg etwas einfacher zu machen? Eine Idee heißt OSKA (OSnabrücker Kommiliton*innen für StudienAnfänger*innen): Wer zum Wintersemester neu ein Studium an der Universität Osnabrück aufnimmt, erhält ein besonderes Unterstützungsangebot.

Gesucht werden dafür jetzt 500 fortgeschrittene Bachelor- und Masterstudierende – sogenannte OSKAs – die als Mentorinnen und Mentoren die Studienanfängerinnen und -anfänger durch das „hybride Wintersemester“ begleiten. „Durch die Maßnahme können wir fast 500 Hi-Wi-Stellen schaffen, die eine zumindest kleine Kompensation für verlorene studentische Jobs sein können“, erklärt Universitätspräsidentin Prof. Dr. Susanne Menzel. Für das Programm stehen rund 500.000 Euro zur Verfügung.

Die Unterstützung der neuen Studierenden erfolgt über alle Fachbereiche hinweg und während des gesamten hybriden Wintersemesters. Die OSKA-Mentorinnen und -Mentoren fungieren als Ansprechpartner, machen die Neulinge mit der universitären Infrastruktur bekannt und helfen bei der Orientierung im Studienfach sowie in der digitalen Lehre. „Sie ergänzen auf diese Weise das bereits gut ausgebaute Beratungsnetzwerk der Universität und die Arbeit der studentischen Tutorinnen und Tutoren in den Fächern und Fachbereichen der Universität“, so die Präsidentin.

Neben einer finanziellen Vergütung können die OSKA-Mentorinnen und -Mentoren auch weiteren Nutzen aus der Begleitung der Erstsemesterstudierenden ziehen: „Zum einen schulen sie ihre Beratungs- und Selbstkompetenzen, zum anderen lernen sie andere Studierende kennen, können sich miteinander vernetzen und werden für heterogene studentische Lebenslagen sensibilisiert“, ergänzt Prof. Dr. Thomas Bals, Vizepräsident für Hochschulentwicklung und Strategie.

Sie möchten OSKA-Mentorin oder -Mentor werden?

Bewerbungsfrist ist der 31.07.2020. Ihre Bewerbung richten Sie bitte an die Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner in Ihrem jeweiligen Fachbereich. Hier gelangen Sie zur Ausschreibung: www.uos.de/?id=21128



So viel Präsenz wie möglich

Universität Osnabrück startet im Herbst Hybrid-Semester

Während viele Universitäten noch unentschieden sind, inwieweit ein Präsenzbetrieb im Wintersemester stattfinden soll, werden wir an der Universität Osnabrück für unsere rund 14.000 Studierenden ein „hybrides Semester“ organisieren. Das hat das Präsidium auf seiner Klausurtagung Ende Juni beschlossen. Die Planungen erläutert Prof. Dr. Thomas Bals, Vizepräsident für Hochschulentwicklung und Strategie im Gespräch.

Die Universität will das Wintersemester als „hybrides Semester“ starten. Was ist darunter zu verstehen?

Bals: Unser großer Wunsch ist, so viel Präsenz an der Universität wieder zuzulassen, wie epidemiologisch verantwortbar und von unseren Kolleginnen und Kollegen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern leistbar ist. Zudem wollen wir flexibel auf die Entwicklung des Infektionsgeschehens reagieren können und nicht zuletzt in diesem wiederum „experimentellen“ Semester hochschuldidaktische Erfahrungen für die Zukunft von Studium und Lehre sammeln.

Mit dem Begriff „hybrides (Winter-)Semester“ soll der Fortschritt gegenüber dem „digitalen (Sommer-)Semester“ anschaulich gemacht werden. Damit sind wir übrigens im Einklang mit der aktuellen Empfehlung der HRK an ihre Mitgliedshochschulen.

Es wird verschiedene Veranstaltungsformate geben?

Bals: Faktisch werden wir drei Lehrveranstaltungsformate haben: reine digitale Lehre, wie wir sie im Sommersemester bereits hatten, Hybridlehre – also eine Verknüpfung von virtueller Lehre und Präsenzveranstaltungen – und in definierten Ausnahmefällen reine Präsenzveranstaltungen, zum Beispiel in speziellen Labor- und Arbeitsräumen.

Wer trifft die Entscheidung für das jeweilige Veranstaltungsformat?

Bals: Die Entscheidung treffen die Lehrenden. Sie melden ihre Veranstaltungen wie üblich vom 15. Juli bis 15. August über Stud.IP an. Im Hinblick auf die Hybridlehre ist mir wichtig, nicht zuletzt auch aufgrund eigener Erfahrungen mit diesem Format, darauf hinzuweisen, dass Hybridveranstaltungen für die Lehrenden sehr herausfordernd sind. Es müssen zugleich Studierende vor Ort wie auch im virtuellen Veranstaltungsraum adressiert werden. Mitunter braucht es hier sogar eine personelle Unterstützung, um zum Beispiel den Chat, die Technik oder das Sitzplatzmanagement im Blick zu haben. Unser virtUOS berät die Lehrenden hierzu!

Aufgrund der geltenden Abstandsregeln und begrenzten Raumkapazitäten wird es dann sicher einen großen Andrang auf die Räumlichkeiten geben?

Bals: Zunächst ist wichtig herauszustellen, dass für alle angemeldeten Hybridveranstaltungen Räume zur Verfügung gestellt werden. Höchste Priorität bei der Raumvergabe haben aber Veranstaltungen für Erstsemesterstudierende in Bachelorstudiengängen, die eine Universität bislang kaum von innen kennen, weiterhin natürlich internationale Studierende und Examenkandidatinnen und -kandidaten. Diese Veranstaltungen erhalten in dieser Reihenfolge auch die größten Räume.

Bis wann kann mit den Raumzuweisungen gerechnet werden?

Bals: Die jeweilige Studiendekanin beziehungsweise der zuständige Studiendekan prüft die Anmeldungen auf Plausibilität, gibt die Raumanmeldung in Stud.IP frei und informiert die Vizepräsidentin für Studium und Lehre. Bis zum 30. September soll dann die Raumzuweisung durch das Dezernat 6 erfolgen.

Und wer erhält die limitierten Plätze vor Ort? Wer darf nur virtuell dabei sein?

Bals: Das verantworten die Lehrenden, wobei die individuelle Situation und insbesondere die Problematik der Risikogruppen berücksichtigt werden muss. Möglich ist zum Beispiel ein wöchentlicher Wechsel, aber es gibt auch verschiedene andere Modelle. Wir haben bei Einhaltung der Abstandsregeln und Hygienemaßnahmen nach derzeitigem Stand für alle Studierenden nur rund 800 Plätze gleichzeitig zur Verfügung.

Das wird ein spannendes, und wie Sie selber schon sagten, experimentelles Semester.

Vielen Dank für das Gespräch.

Mehr Informationen zum Hybrid-Semester:

www.uni-osnabrueck.de/informationen-zum-corona-virus/#c203399

Your voice needs to be heard!



Milad Rouygari

sent us his experience report from the Corona crisis. He comes from Iran and studies Cognitive Science at Osnabrück University. He has been in Osnabrück since April 2019.

„Just as in Kafka’s metamorphosis, where Gregor Samsa wakes up one morning and discovers he has turned into an „ungeheures Ungeziefer“, we woke up one morning and found that the rules of the game had changed.“ (Excerpt from „Globes“ interviewing Professor Ori Heffetz)

Coronavirus introduced not only a new wave of chaos into our modern life, but brought out some of the issues that we had swept under the carpet. Like everyone else, I tried to update my belief of the world to fit with the current situation, but adapting to new circumstances was not without effort, and still isn’t, to some extent. The intrinsic and extrinsic nature of our problems due to the pandemic, and their interactions, made us suffer greatly, which in turn made the problems, sometimes unnecessarily, too complicated to find a suitable resolution to any of the dilemmas.

The only way I first thought fit to approach the crisis was to go inward. Trying to „fix“ attitude altogether. This meant going from different philosophical schools to “how-to” series of time management and stress handling. Of course, this is not to deny that „external“ challenges, such as mine and many other students’ financial dependencies on their job, weren’t essential but rather, one problem should not develop into two or even more problems, e.g. being out of touch or having uncontrollable situations affect mental health, or at least affecting it as little as possible.

The last two points I would like to add are: One is the „understanding“ part of the situation – I am sure that the university and lecturers have tried to be as flexible as possible towards students, but sometimes there were some pitfalls, which I am sure will be better by the next semester or another pandemic (hopefully not!). The second point is: I think that different levels of „crisis management“ could be taught as a subject by the university. Surely everyone could learn this set of personal skills by themselves, but a university-related subject would be tremendously helpful.

Corona und Gleichstellung



Heute möchte Sie das Gleichstellungsbüro über folgende Neuigkeiten informieren:

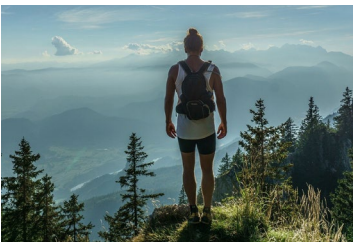
Neue Ungleichheiten durch Corona

Allmählich wird sichtbar und nachweisbar, was schon zu Beginn der Corona-Pandemie zu befürchten war: soziale Ungleichheiten haben sich durch die Pandemie und die

Maßnahmen zu deren Eindämmung verschärft. So stellt Jutta Allmendinger, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung, fest: „In der Krise erleben wir einen Rückfall auf eine Rollenteilung wie zu Zeiten unserer Großeltern.“ Mit den verstärkten sozialen Ungleichheiten zwischen den Geschlechtern befasst sich der heutige Beitrag, wohl wissend, dass es nur ein Aspekt der verschärften sozialen Ungleichheit ist.

Mehr zu dem Thema finden Sie wie immer auf der Webseite des Gleichstellungsbüros:
www.uni-osnabrueck.de/?id=20384#c206778

Zentrum für Hochschulsport



Ferienangebote für Sportbegeisterte

Nach einer kurzen Verschnaufpause geht es schon nächste Woche weiter! Trotz weiterhin bestehender Einschränkungen hält der Hochschulsport in der Zeit vom 27. Juli bis 17. Oktober ein kleines Ferienprogramm bereit. Neben Fitness- und Gesundheitssportangeboten auf dem Außengelände des

Sportzentrums sind auch wieder einige Angebote außerhalb des universitären Sportgeländes dabei.

Angeboten werden einige Livestreamangebote zum Mitmachen für zu Hause, aber auch ein Lauftreff, ein Mountainbikeangebot sowie zwei Tageswanderungen im Osnabrücker Raum. Anmeldungen für die ersten Einzeltermine sind bereits über die Website des Hochschulsports möglich: buchung.zfh.uni-osnabrueck.de/angebote/aktueller_zeitraum/index.html



Betriebsarzt apl. Prof. Dr. Henning Allmers auf die Frage:
Warum ist die Fleischindustrie ein Corona-Infektionsherd?

Zahlreiche Fleischproduzenten in EU-Staaten haben seit Anfang April 2020 Infektionswellen unter ihren Mitarbeitenden verzeichnet. Die irische Fleischindustrie war nach Deutschland in der EU am stärksten von Ansteckungen auf Schlachthöfen betroffen. Mehr als 650 Corona-Infektionen beim Branchenriesen Tönnies in Rheda-Wiedenbrück sorgten nun erneut für Schlagzeilen.

Hygienische Standards gelten als niedrig

Vermutlich sind es mehrere Faktoren, die dafür sorgen, dass Schlachthöfe von größeren Infizierten-Zahlen betroffen sind. "Die Arbeitsbedingungen in den Schlachthöfen scheinen mit den aktuell notwendigen Hygienemaßnahmen nicht gut vereinbar zu sein", sagte Isabelle Eckerle, Virologin an der Universität Genf, gegenüber Quarks (WDR). "Der lange Aufenthalt von vielen Personen in geschlossenen Räumen ohne Möglichkeit, Abstand zu wahren, zeichnet sich zunehmend als Situation ab, die zu einem so genannten ‚Superspreading Event‘ führen kann." Eine Untersuchung des NRW-Ministeriums für Arbeit lässt den Schluss zu, dass das Nichteinhalten von Hygienestandards und arbeitsrechtlichen Vorgaben keine Seltenheit ist. Die Menschen arbeiteten teils mehr als 16 Stunden, Pausenzeiten werden häufig nicht eingehalten (u.a. www.land.nrw.de/pressemitteilung/minister-laumann-preiskampf-der-fleischwirtschaft-nicht-zu-lasten-von-arbeitnehmern).

Die Arbeit in Fleisch verarbeitenden Betrieben ist körperlich anstrengend. Das könnte zur Folge haben, dass Viren oder andere Keime einerseits besonders heftig ausgeatmet werden und sich entsprechend stark verteilen. Ventilatoren und Klimaanlage tragen zur Verbreitung von Partikeln bei.

Als weiterer Grund für die rasche Ausbreitung des Virus werden auch die Unterkünfte genannt. Die häufig aus Osteuropa stammenden Mitarbeiter sind meist nicht bei den Betrieben angestellt, sondern werden von Subunternehmern angeheuert. Diese stellen auch die Unterkünfte. Die hygienischen Standards gelten als niedrig. Abstandsregeln, wie sie derzeit empfohlen werden, sind bei Mehrfachbelegungen der Zimmer oft nicht möglich. Häufig werden die Menschen gemeinsam in Bussen zur Arbeit gefahren.

Niedrige Temperaturen sind ideal für die Viren

In fleischverarbeitenden Betrieben herrschen niedrige Temperaturen, etwa um die 12 Grad Celsius. Diese Temperaturen sind ideal für Viren wie SARS-CoV-2. Bei starker Belüftung können die Viren, die auch in Aerosolen enthalten sind, weite Distanzen zurücklegen. Einige Studien weisen außerdem darauf hin, dass sich Aerosole über mehrere Stunden in der Luft halten können.

Ist eine Infektion über Fleisch möglich?

Die gute Nachricht: Bisher gibt es keine nachgewiesenen Fälle, in denen sich Menschen etwa über den Verzehr kontaminierter Lebensmittel oder durch den Kontakt zu kontaminierten Gegenständen infiziert haben, zitiert Allmers das Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR).

Was hören Sie in der Krise?

Musiktipps der Woche

FACHSCHAFT

Musiktipps der Woche

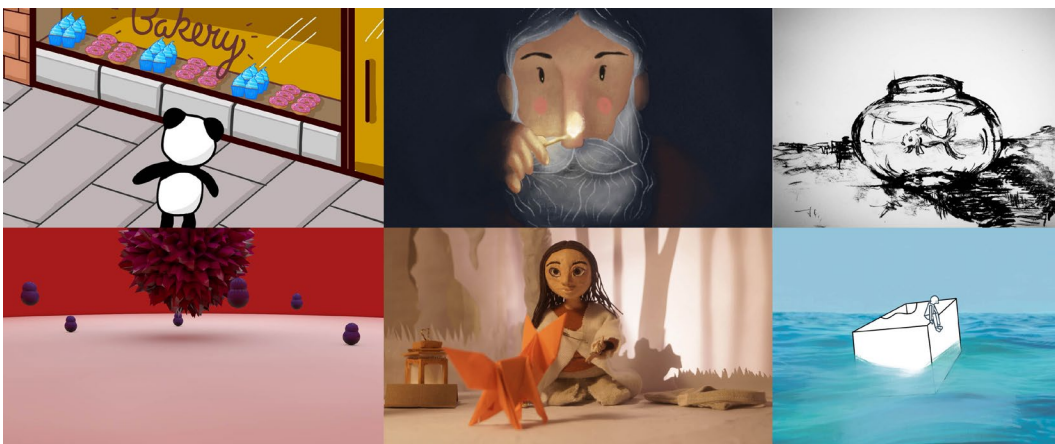
Zusammengestellt von Dozierenden und Studierenden des Instituts für Musikwissenschaft und Musikpädagogik

Um die konzert- und probenfreie Zeit zu überbrücken und trotzdem ein Stück weit mit Musik zu füllen, haben sich Studierende der Fachschaft Musik in der Lockdown-Zeit ein spannendes digitales Projekt überlegt. Mitte April gestartet, erschien nun regelmäßig auf Instagram in der Story des Fachschaft-Accounts ein Musiktipps der Woche. Das Besondere:

Nicht nur die Studierenden, sondern auch die Dozierenden des Instituts empfehlen hier ein Stück ihrer Lieblingsmusik. Von Blues, Jazz, Rock, Folk über Klassik oder Neue Musik war bislang stilistisch eine ganze Bandbreite vertreten. Sogar das Werk eines Dirigenten – Teodor Currentzis, aktuell ein Star der klassischen Musikwelt – wurde vorgestellt. Neue musikalische Anregungen sind hier garantiert, berichtet Student Alexander Stukenbrok. „Um zumindest in gewisser Weise den Kontakt untereinander aufrecht zu erhalten, erwies sich das nun allmählich auslaufende digitale Musiktipps-Projekt als echter Glücksgriff.“

Link: www.instagram.com/p/B-CWgaMII7E/?igshid=1fkfnfwkyo9pa

Sehenswert



Trickfilme von Studierenden im Open-Air-Kino

Das Open-Air-Kino im Schloss-Innenhof ist gestartet. In diesem Jahr gibt es im Vorprogramm kleine Highlights zu bewundern: Acht digitale Animationen und handgefertigte Trickfilme von Studierenden des Fachs Kunst/Kunstpädagogik der Universität Osnabrück. Pro Woche werden zwei Kurzfilme gezeigt. Insgesamt sind in diesem Sommersemester im Bereich Zeitbasierte Kunst unter der Leitung von Prof. Dr. Barbara Kaesbohrer 44 Filme entstanden.

www.cinema-arthouse.de/kino/programm/open-air-kino



„Hände in die Luft“ – Erste Kulturveranstaltungen wieder im Schlossinnenhof

Die Veranstaltungsbranche liegt seit Mitte März komplett still. Alle Konzerte und Open Airs mussten verschoben beziehungsweise abgesagt werden. Jetzt gibt es einen ersten Lichtblick. Drei Wochen lang, vom 19. August bis 6. September, werden Musikerinnen und Musiker, Komödianten, Musicaldarsteller

und Poetyslammer unter den geltenden Sicherheitsvorkehrungen im Schlossinnenhof dafür sorgen, dass die Osnabrücker wieder Liveveranstaltungen erleben können. In einer einmaligen Initiative in der Corona-Krise hat sich das Marketing der Stadt Osnabrück mit Veranstaltern wie Rosenhof, OsnabrückHalle, Lagerhalle und Zukunftsmusik zu der Solidargemeinschaft „Hände in die Luft“ zusammengeschlossen. Die Universität Osnabrück unterstützt die Aktion. „Wir wollen besonders unsere Künstlerinnen und Künstler unterstützen und ihnen wieder eine Bühne bieten“, so die Veranstaltenden. Um die Hygiene- und Abstandsvorschriften einzuhalten, sind die Veranstaltungen bestuhlt. Es gibt jeweils zwei zusammenhängende Sitzplätze, zu den nächsten Plätzen wird der Mindestabstand eingehalten. Die in Corona-Zeiten notwendige Registrierung der Besucherinnen und Besucher erfolgt über den Ticketverkauf unter:

www.deinticket.de

Ob Blues und Soul mit der Tommy Schneller Band, Piratenfolk von Mr Hurley, Indie-Rock mit Hi! Spencer, eine Wissenschaftsshow „Buff“ mit Felix Homann oder ein Kinderprogramm mit Zaches und Zinnober, für jeden dürfte etwas dabei sein.